

Auch den globalisierten und stark digitalisierten Gesellschaften westlicher Prägung wohnt eine tiefe Sehnsucht nach Heimat inne.

» Tell Me Where Home Is. « – Was bedeutet Heimat heute?

Ausstellung im Kunstmuseum Wolfsburg bis zum 17. Januar 2027



*Diana Scherer; Interwoven; 2021, Ausstellungsansicht. Die Intelligenz der Pflanzen.
Frankfurter Kunstverein, 2021. Courtesy: Diana Scherer und Frankfurter Kunstverein
© Diana Scherer; Foto: Norbert Miguletz*

Was bedeutet Heimat heute? Ist sie überhaupt ein geografischer Ort oder eher ein Gefühl, eine Erinnerung, eine Illusion? Wie bilden Menschen im 21. Jahrhundert immer wieder neue Heimaten? Das Kunstmuseum Wolfsburg beschäftigt sich in seiner Themenausstellung mit den aktuell kontrovers diskutierten Fragen nach Heimat, Migration und Zugehörigkeit. Denn auch unseren globalisierten und digitalisierten Gesellschaften wohnt eine Sehnsucht nach Heimat inne – obwohl, oder gerade weil ständiger Wandel und Migrationsbewegungen mittlerweile für viele Erdenbürger zur Normalität geworden sind. Kriege, Verfolgung oder die Klimakatastrophe zwingen weltweit Millionen Menschen, ihr Zuhause zu verlassen – und nur einem kleinen Teil der Menschheit ist es vergönnt, Mobilität als kosmopolitische Lebensform und Errungenschaft zu genießen.

Wie beheimaten sich also Menschen in dieser bewegten Welt? Rund 160 Werke von 61 zeitgenössischen Kunstschaffenden zeigen in der großen Ausstellungshalle des Museums, wie wir Heimat verlieren, gewinnen und gemeinsam bilden können. Häuser, Städte, Landschaften können Gefühle des Zuhause-seins auslösen; vielfach aber sind diese nicht mehr an einen Ort gebunden, sondern an Familie, Freundschaften, Religion, Musik Nahrung und Sprache – oder an soziale Netzwerke. Für viele, die freiwillig oder unfreiwillig migrieren, ist das Handy als Speicher sozialer Beziehungen geradezu ihr persönlicher Heimathafen. Und oftmals scheint Heimat vor allem eine verklarte Erinnerung zu sein, an einen Ort aus Kindheitstagen, den es so möglicherweise jedoch nie gegeben hatte. Die Ausstellung findet starke Bilder für komplexe Fragen: Alfredo

Jaar schichtet „One Million German Passports“ zu einem riesigen Block, um an die Geflüchteten zu erinnern, die im Zuge des syrischen Bürgerkrieges in Deutschland aufgenommen wurden. Denn die Möglichkeiten, sich zu beheimaten, hängen nicht selten von einigen Blättern bedruckten Papiers ab. Wie Menschen ihr Leben auch unter widrigen Bedingungen in Lagern für Geflüchtete gestalten, zeigt Coco Olakunle mit fotografischen Porträts, die gängige Klischees unterlaufen. Ishita Chakraborty formt ein inklusives Europa aus Ton-Pilzen aller Hautfarben, und Diana Scherer folgt dem Vorbild der Natur und übersetzt die zeitgenössische, „vernetzte“ Gesellschaft in ein eigens für die Ausstellung gezüchtetes Muster aus Wurzeln, die wie diejenigen des mobilen Menschen nicht in die Tiefe, sondern eher in die Breite wachsen. In die Höhe dagegen türmt sich Tracey Snellings Installation „One Thousand Shacks“: ein Monument für die Ärmsten der Welt, die ihre Heimatsvorstellungen unter prekären Bedingungen improvisieren. Verständnis für die Schicksale und Traumata von Migrantinnen, Migranten und Geflüchteten zu wecken, ist eines der Anliegen der Ausstellung. Der nationalistischen Vereinnahmung des Heimatbegriffs setzt „Tell Me Where Home Is“ einen offenen Blick auf die unterschiedlichen Konzepte von Heimat entgegen. Die Ausstellung weckt Neugier und macht Lust auf gesellschaftliche Vielfalt – und bietet viel Raum zur Begegnung und zum Nachdenken über die persönlichen und kollektiven Formen von Heimat. Einzelne Ausstellungsbereiche von „Tell Me Where Home Is“ wurden in Kooperation von der Abteilung für Internationale Urbanistik und Entwerfen der Universität Stuttgart sowie dem Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation, Wolfsburg gestaltet; außerdem wurde die Entwicklung der Ausstellung fachübergreifend von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet.